

Geschlechtergerechtigkeit

Entwicklungen und Herausforderungen der Sozialen Arbeit in Zeiten multipler Krisen?

Einblicke in eine qualitativ-explorative Studie in Tirol

Moritz Reisberger

Moritz Reisberger. Entwicklungen und Herausforderungen der Sozialen Arbeit in Zeiten multipler Krisen? Einblicke in eine qualitativ-explorative Studie in Tirol. soziales_kapital, Bd. 31 (2025). Rubrik: Sozialarbeitswissenschaft. Innsbruck.

Printversion: <http://www.soziales-kapital.at/index.php/sozialeskapital/article/view/865/1630>

Zusammenfassung

Die Soziale Arbeit in Österreich agiert seit mehreren Jahren unter den herausfordernden Bedingungen sozialer und ökonomischer Krisen. Überproportional stark davon betroffen sind gesellschaftlich vulnerable Gruppen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie sich die Soziale Arbeit unter den veränderten Umständen entwickelt. Um diese evidenzbasiert und ganzheitlich für Tirol zu rekonstruieren, wird derzeit ein zweijähriges Forschungsprojekt am MCI Department Soziale Arbeit durchgeführt. Erste Ergebnisse dieser Studie werden im folgenden Artikel präsentiert. So sind die Arbeitsbedingungen seit 2020 deutlich verschärft: Der Fachkräftemangel, eine steigende Zahl der Fälle sowie die Zunahme von deren Komplexität und neue Vorgaben, Regulierungen und/oder potenzielle Kürzungen seitens Fördergeber*innen prägen den Berufsalltag. Die präsentierten Ergebnisse bilden die Grundlage einer entstehenden Grounded Theory, die aktuell im Rahmen weiterer Forschungsphasen trianguliert wird.

Schlagworte: Soziale Arbeit in Österreich, Professionsentwicklung, multiple Krisen, aktuelle Entwicklungen, Herausforderungen, Tirol

Abstract

Social work practice in Austria has faced persistent challenges in recent years, with the most vulnerable groups bearing the greatest impact. This article examines the development of social work practice in Tyrol, drawing on findings from a broader qualitative, exploratory grounded theory study conducted by the MCI Department of Social Work. The analysis reveals an intensification of working conditions and demands on social workers since 2020, driven by a shortage of skilled staff, a rise in case numbers and complexity, institutional funding requirements, regulatory changes, and heightened social expectations. Participants further reported a shift towards more intensive interventions, despite dwindling resources. These initial results form the basis for developing a grounded theory and are currently being refined through follow-up studies. This ongoing triangulation offers a comprehensive, evidence-based perspective on the current dynamics of social work practice amid adversity.

Keywords: social work practice, professional development, multiple crisis, current challenges, social work Austria

1 Einleitung

Österreich befindet sich seit einigen Jahren in „herausfordernden Zeiten“ (Bundeskanzleramt 2023). Schwelende globale Konflikte und Kriege haben unmittelbare Auswirkungen auf das gesellschaftliche Leben in Europa. Die europäische Gesellschaft steht seit mittlerweile fünf Jahren kontinuierlich unter Spannung. Die Corona-Pandemie, der russische Angriffskrieg in der Ukraine und der Nahost-Konflikt wirken sich heuer weiterhin auf die Lebensumstände aller Menschen in Österreich aus. Die Kerninflationsrate in Österreich wächst seit 2020 beständig (vgl. Statistik Austria & IHS 2024), seit 2020 ist der Verbrauchspreisindex um 23,8 Prozentpunkte gestiegen (vgl. Statistik Austria 2025). Diese Entwicklungen betreffen hierzulande allerdings nicht alle Menschen gleichermaßen. Eine seit 2022 quartalsweise von der Statistik Austria und dem Institut für Höhere Studien (IHS) Wien durchgeführte Studie zu den Sozialen Krisenfolgen („So geht’s uns heute“) weist in allen Befragungswellen auf eine Ungleichverteilung von Gefährdungslagen in der österreichischen Gesellschaft hin (vgl. Reiter et al. 2025; Wittmann 2024). Gerade „vulnerable Gruppen, insbesondere Personen in [...] Arbeitslosigkeit und solche mit geringem Einkommen, sind besonders stark von Krisensituationen betroffen“ (Reiter et al. 2023: 39). Dementsprechend verschärfen sich die Problemlagen in allen Praxisfeldern der Sozialen Arbeit seit den Anfängen der Covid-19-Pandemie im Jahr 2020 (vgl. u.a. Aghamiri/Streck/Van Rießen 2022; Henseler/Kurtz 2022; Kranner/Steiner 2022; Meyer/Alsago 2021; Müller-Hermann/Amez-Droz 2021; Bogner 2023).

Die gesellschaftliche Exklusion vulnerabler Gruppen hat sich in der österreichischen Gesellschaft in den vergangenen Jahren verstärkt. Die genannten Studien weisen eine trendstabile, spezifische Betroffenheit und Vulnerabilität von Nutzer:innen der Sozialen Arbeit im Zusammenhang mit multiplen Krisen auf (vgl. Reiter et al. 2025). Aufgrund ihres Selbstverständnisses als praxisbezogene Profession, die in die Lebensrealitäten ihrer Klient:innen eingebunden ist, mit ihnen interagiert und interveniert (vgl. obds 2023a, 2023b; obds & oga 2024), ist die Soziale Arbeit dieser Zuspitzung sozialer Problemlagen alltäglich und in sämtlichen Tätigkeitsbereichen ausgesetzt.

Ausgehend von dieser Datenlage wurde eine mehrteilige Studie am MCI Department für Soziale Arbeit konzipiert. Ein zentrales Erkenntnisinteresse ist, wie sich die Kumulation sozialer Problemlagen in der Praxis der Sozialen Arbeit auswirkt. Dabei wird der Fokus darauf gelegt, ob und wie sich die Berufsrealitäten und der Praxisalltag von Sozialarbeiter:innen weiterentwickeln. Der vorliegende Artikel fasst zunächst das Forschungsdesign der Gesamtstudie zusammen und geht dann auf das methodische Vorgehen, die Umsetzung und das Sample der ersten Primärdatenerhebung ein (Kap. 2). Im Anschluss werden konkrete Ergebnisse aus dieser Studienphase beschrieben (Kap. 3). Der Artikel schließt mit einem Ausblick auf weitere Studienteile und die dazugehörige laufende Analyse (Kap. 4). Hierdurch werden das erste Mal konkrete Einblicke in die entstehende Grounded

Theory der Gesamtstudie (nach Corbin/Strauss 2008) gewährt, die zukünftig durch die Analyse der weiteren Erhebungsteile im Sinne des iterativen Vorgehens der Methodologie ergänzt, adaptiert und finalisiert wird (s. Kap. 2).

2 Forschungsdesign & methodisches Vorgehen

Ein Ziel der in diesem Artikel vorgestellten Gesamtstudie ist eine evidenzbasierte Rekonstruktion gegenwärtiger Entwicklungen (in) der Praxis Sozialer Arbeit in Tirol. Der Blick wird dabei auf die Beschreibung und Erläuterung sozialarbeiterischer Entscheidungsprozesse und die damit verbundenen (expliziten und impliziten) Wissensbestände gerichtet. Darüber hinaus sollen die erkannten Entwicklungen dann im Kontext eigener Professions- und Disziplinen-Verständnisse diskutiert werden.

Im ersten Schritt der Studie (Teil A) wurde eine Auseinandersetzung mit der Literatur zum Thema geleistet. Hierfür wurde ein „Scoping Review“ umgesetzt, also eine systematische Literaturanalyse anhand eindeutig festgelegter und transparent nachvollziehbarer Kriterien (vgl. JBI- & PRISMA-Richtlinien; Peters et al. 2020). Dadurch konnten aus einem Pool von 9.018 Treffern insgesamt 23 relevante Publikationen identifiziert werden, die anhand verschiedener Aspekte überblickt wurden (vgl. Lehmann/Reisberger 2025).¹ Hinsichtlich des formulierten Erkenntnisinteresses der Gesamtstudie (s. oben) wurde im Zuge dessen eine Forschungslücke erkannt (vgl. ebd.). Um dieses Desiderat zu schließen, wurde ein multi-methodisches, explorativ-induktives Forschungsdesign konzipiert und in mehreren Erhebungs- und Analysephasen umgesetzt. Diese unterschiedlichen Teile der Gesamtstudie sind in Tabelle 1 dargestellt. Um möglichst viele Facetten der Sozialen Arbeit zu berücksichtigen, fokussiert das Sampling der Gesamtstudie stets drei Bereiche: a) materielle Grundsicherung bzw. Wohnungs- und Obdachlosenhilfe, b) Kinder, Jugendliche und Familien und c) gesundheitsbezogene Soziale Arbeit. Auf diese Weise können verschiedene Differenzierungen vorgenommen werden, u.a. hinsichtlich der Institutionen/Einrichtungen, der Qualifikationen der Fachkräfte und der Adressat:innen-Gruppen.

Tab. 1: Das Forschungsdesign der Gesamtstudie inkl. methodischen Details, Zielen und Samples (N)

Teil	Methode/Datenquelle(n)	Ziel der Studienphase/Methode	N
A	Scoping Review (Zeitraum: 01/2023–06/2023)	Identifikation der Forschungslücke durch systematische Literaturanalyse	-
B	Sekundärdatenanalyse: Tagebücher von Sozialarbeitenden (Zeitraum: 08/2023–05/2024)	Analyse von Publikationen zum Arbeitsalltag, zur Fallarbeit & zu Interventionshandlungen (2015 & 2021); erste offene Kodierung	21
C	Primärdatenerhebung I: Praxisjournale & teilstrukturierte Nachbesprechung/Interview (Zeitraum: 06/2024–11/2024)	Rekonstruktion bzw. Spiegelung des gegenwärtigen Arbeitsalltags in den gewählten Bereichen aus Perspektive der Fachkräfte; offene Kodierung und erstes axiales & selektives Kodieren	18
D	Primärdatenerhebung II: Fallvignettenbearbeitung & teilstrukturierte Nachbesprechung/Interview (Zeitraum: 08/2024–11/2024)	Rekonstruktion bzw. Spiegelung unterschiedlicher Fallbearbeitungsoptionen, Gedanken- und Entscheidungsfindungsprozesse; Konsolidierung der axialen & selektiven Kodierung	22
E	Primärdatenerhebung III: Semi-narrative Interviews mit Fachkräften, Leitungspersonen und Nutzer:innen bzw. deren Selbstvertretung (Vereine) (Zeitraum: 05/2025–07/2025)	Rekonstruktion bzw. Spiegelung der gegenwärtigen Alltagspraxis und Werthaltungen in der Praxis; Konsolidierung der axialen & selektiven Kodierung	10
F	Primärdatenerhebung IV: ethnographische Alltagsbeobachtung inkl. Feldprotokolle, Gespräche/Interviews und Feldreflexionen (Zeitraum: ab Q4/2025)	Rekonstruktion bzw. Spiegelung der gegenwärtigen Alltagspraxis durch teilnehmende Beobachtung in max. sechs Einrichtungen der ausgewählten Bereiche; finale Konsolidierung der Grounded Theory	6

In der gesamten Studie bildet die Grounded Theory Methodology nach Corbin & Strauss (2008) das Fundament zur Erhebung und Auswertung. Dieser Ansatz eignet sich besonders für eine „regelgeleitete, kontrollierte und prüfbare ‚Entdeckung‘ von Theorie aus Daten/Empirie“ (Mey/Mruck 2011: 11). Die ersten Projektschritte A und B dienten gemäß methodischer Festlegung nach Glaser und Strauss (2005: 23–26) der Generierung von Hypothesen und Erkenntnissen für die folgenden Phasen D, C, E, F. Die qualitativen Erhebungen und Analysen (C, D, E, F) erfolgten aufbauend, zirkulär und z.T. simultan. Durch offenes bzw. in weiteren Schritten durch axiales Kodieren der einzelnen Projektteile entstehen erste Theoriefragmente, die folgend durch selektives Kodieren und den Rückbezug auf aktuelle Diskurse ausgearbeitet werden (vgl.: ebd. 41; Chun Tie/Birks/Francis 2019: 5). Die erste offene Kodierprozedur zu Primärdaten aus dem Studienteil C und deren Erkenntnisse werden in diesem Artikel dargestellt. Diese sind zugleich die Basis für die Entwicklung und Triangulation entsprechend der Grounded Theory Methodology in den weiteren Erhebungs- und Analysephasen (s. Tab. 1). Ein Ausblick hierzu wird im Kap. 4 gegeben.

Die erste Primärdatenerhebung der Gesamtstudie (Teil C) zielt darauf, die gegenwärtige Sozialarbeitspraxis aus der Sicht von Fachkräften zu rekonstruieren (s. Tab. 1). Das Fundament bilden zwei Erhebungsformate: 1) die Erstellung von Praxisjournalen durch Fachkräfte und 2) eine Nachbesprechung des jeweiligen Journals mit teilstrukturiertem, narrativem Charakter. Die Praxisjournale sollten in Form von Tagebüchern verfasst und in ihnen sollten alle Geschehnisse an drei Tagen einer Arbeitswoche erfasst werden. Die Konzeption dieser Erhebungsphase basiert zum einen auf den methodischen Erläuterungen von Ernst (2022), zum anderen auf Vorüberlegungen des Projektteams: Eine bloße Abfrage der „Entwicklungen“, beispielsweise in einem klassischen Face-to-face-Interview und ohne Bezug zu weiteren Datenquellen, hätte Verzerrungsfehler begünstigt (vgl. Kromrey/Roose/Strübing 2016: 379–383) und wichtige Details zu den alltäglichen Problemlöseprozessen unter Umständen verdeckt (vgl. z.B. Neuweg 2015). Dem Grundsatz folgend, dass Menschen „mehr wissen, als [sie] zu sagen wissen“ (Polanyi 1985: 14), geht es also darum, zunächst möglichst alle Kernelemente der alltäglichen Praxis realitätsnah beschreiben zu lassen und diese Informationen anschließend im Rahmen von teilstrukturierten, narrativen Interviews einzuordnen (vgl. Kruse 2014: 151). Die Realisierung der Praxisjournale lag gänzlich in der Freiheit der Teilnehmenden. Zwar wurden zur Erleichterung strukturierende Impulse im Rahmen eines Step-by-step-Dokuments geteilt. Die Entscheidung darüber, welche Arbeitswoche, Tage und Situationen erfasst werden, oblag jedoch den Teilnehmenden. Durch diese Übertragung der Entscheidungskompetenzen sollte eine Erfassung der tatsächlichen Sachverhalte überhaupt erst möglich gemacht werden (vgl. Kromrey et al. 2016: 372).

Die Interviews mit den Teilnehmenden erfolgten nach methodengeleiteter offener Analyse/

Kodierung der Praxisjournale schwerpunktgestützt (ebd.: 153) und anhand unterschiedlicher Themenblöcke. Diese wurden induktiv aus den jeweiligen Praxistagebüchern kodiert bzw. kategorisiert. Ein iterativer Wechsel zwischen der Erhebung der Praxisjournale, der Kodierung/Kategorisierung und der Durchführung von Interviews wurde permanent und handlungssimultan vollzogen (vgl. Corbin/Strauss 2008; Mey/Mruck 2011). Jedes Praxistagebuch wurde unmittelbar nach Eingang analysiert bzw. offen kodiert. Die induktiv-offen erstellten Codes wurden dann zur (Teil-)Strukturierung der folgenden Nachbesprechung kategorisiert (vgl. ebd.). Diese methodische Grundstruktur erlaubte, dass die vorläufigen Kodierungen und Kategorisierungen aus den ersten Praxisjournalen und Interviews im Rahmen der nächstfolgenden Praxisjournalauswertungen und Nachbesprechungen berücksichtigt werden konnten. Dadurch war auch das Vorgehen iterativ und es war möglich, erste übergreifende Kategorien zu sammeln und diese anschließend in den Nachbesprechungen diskursiv aufzugreifen, aufzuschlüsseln und ggf. zu adaptieren oder zu verwerfen.

3 Zentrale Ergebnisse

Der Studienteil „Praxisjournale“ erfolgte im Zeitraum von Juni bis Oktober 2024. Insgesamt haben 18 Fachkräfte aus den drei unterschiedlichen Bereichen der Sozialen Arbeit teilgenommen. Die Erhebungen fanden überwiegend im Frühsommer 2024 statt. Einzelne teilstrukturierte Interviews wurden aufgrund von Urlaubszeiten und anderen Abwesenheiten erst im Herbst 2024 (Oktober/November) durchgeführt. Im Folgenden wird zunächst die Ausgestaltung des Samples beschrieben (3.1) und anschließend werden erste Ergebnisse hinsichtlich der Entwicklungen, Veränderungen und Herausforderungen in der Praxis vorgestellt (3.2).

3.1 Informationen zum Sample und zur Datenerhebung

Tab. 2: Ausgestaltung des Samples im Studienteil „Praxisjournale“ (N=18)
anhand demographischer Faktoren

Kategorie ⁱ⁾	Faktoren	Anzahl (N=18)
Tätigkeitsbereiche	Kinder, Jugendliche und Familien	6
	materielle Grundsicherung: Wohnungs- & Obdachlosigkeit	6
	gesundheitsbezogene Soziale Arbeit	6
Geschlecht	weiblich	14
	männlich	4
Alter	bis 30 Jahre	7
	31–50 Jahre	7
	über 51 Jahre	3
Berufsbezeichnung/höchster Abschluss	Ausbildung/Studium qua SozA-BezG-2024 §1/2 (Berufsbezeichnung „Sozialarbeiter:in“; BA, MA, Diplom)	13
	Ausbildung/Studium Bezugsdisziplin	3
	ohne Ausbildungstitel: Hochschulreife/Matura	2
Berufserfahrung	Noviz:in (<5 Jahre)	8
	etabliert (6–15 Jahre)	5
	hohe Berufserfahrung (>16 Jahre)	5
Rechtsform des Arbeitgebers	öffentliche Trägerschaft (Land/Bund)	5
	Institution kirchlichen Rechts	3
	GmbH	5
	Verein	5
Bezirke	Innsbruck	7
	Innsbruck-Land	2
	Schwaz	1
	Kufstein	2
	Kitzbühel	1
	Imst	1
	Landeck	4
	Reutte	0
	Osttirol	0 ⁱⁱⁱ⁾

Die Verteilung auf die drei Tätigkeitsbereiche der Sozialen Arbeit ist gleichmäßig. Zwar war es nicht möglich, in allen Tiroler Bezirken Fachkräfte für diesen Studienteil zu akquirieren, doch deckt das Sample in gleichen Teilen Orte rund um Innsbruck (N=9; Innsbruck N=7; Innsbruck-Land N=2) und aus dem Tiroler Ober- bzw. Unterland ab (N=9; Oberland N=5; Unterland N=4). Bezüglich des Geschlechts zeichnet sich eine für die Soziale Arbeit übliche Verteilung ab (vgl. Schalek/Kappacher 2024). Das Sample kann zwar als „eher jung“ charakterisiert werden, dennoch verfügt die Mehrheit der Teilnehmenden (N=10) über eine Berufserfahrung von mehr als sechs Jahren. Darüber hinaus ist das Gros der Befragten (N=13) aufgrund der eigenen Ausbildung als Sozialarbeiter:in zu bezeichnen (§1, 2 SozBezG 2024). Daneben wurden auch Personen in die Erhebung eingebunden, die einen Quereinstieg in die Soziale Arbeit vollzogen haben. Somit zeigt sich das Sample für diesen Studienteil als zufriedenstellend kontrastiv.

Die geteilten Journale erwiesen sich als äußerst divers. Manche wurden mündlich und andere schriftlich geführt. Teilweise erfolgten die Beschreibungen umfangreich und detailliert, in anderen Fällen hielten sich die Teilnehmenden eher kurz. Die Dauer der Interviews war zwischen 60 und 160 Minuten, wobei der größte Teil ca. zwei Stunden dauerte. Im Anschluss an jedes Interview wurde ein Gedankenprotokoll zur Retrospektion durch die Interviewperson (Autor) geführt. Die erste Transkription der Daten erfolgte extern und wurde in weiterer Folge einzeln überprüft, korrigiert und anhand geltender forschungsethischer und datenschutzbezogener Standards anonymisiert bzw. pseudonymisiert (vgl. DGSA 2020; EU 2016).

3.2 Zentrale Entwicklungen, Veränderungen und Herausforderungen in der Praxis

Die induktiv erstellten Erkenntnisse zu Entwicklungen, Veränderungen und Herausforderungen lassen sich auf drei Ebenen situieren: (1) Setting/Rahmenbedingungen, (2) Adressat:innen (3) Fachkräfte. Abbildung 1 liefert hierzu einen Überblick und wird im Folgenden näher erläutert.

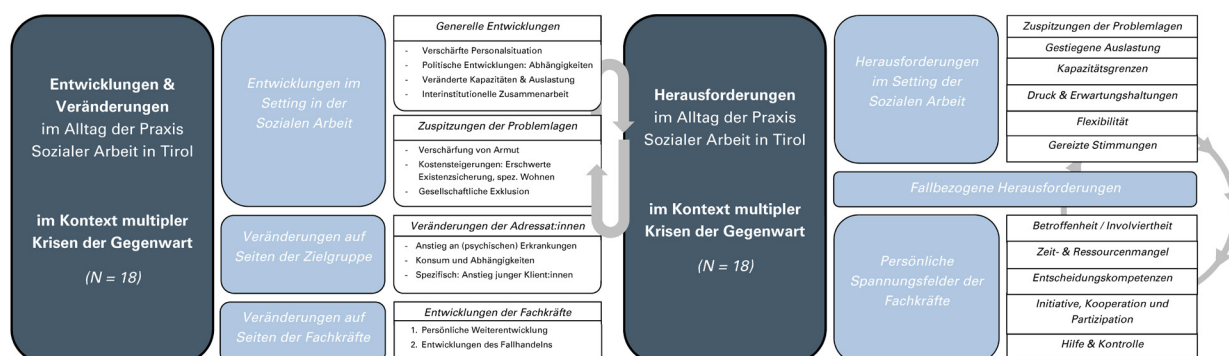


Abb. 1: Überblick zu Entwicklungen, Veränderungen und Herausforderungen im Alltag der teilnehmenden Fachkräfte Sozialer Arbeit im Kontext multipler Krisen der Gegenwart (N=18)

3.2.1 Entwicklungen, Veränderungen und Herausforderungen des Settings

Die Entwicklungen und Veränderungen bezogen auf das Setting wurden im Rahmen der Analyse am häufigsten codiert (N=1137). So beschreibt eine Teilnehmende als „gravierendste“ Veränderung die spürbare Auswirkung des Fachkräftemangels (vgl. PJ-KJ-13-N: Abs. 4). Eine hohe Personalfluktuations wird ebenso als allgegenwärtig beschrieben (vgl. z.B. PJ-WH-11-T: Abs. 45, PJ-WJ-06-T: Abs. 8; PJ-KS-15-N: Abs. 2). Zudem sei die Praxis stets abhängig von Unwägbarkeiten auf (sozial-) politischer Ebene: „Was sicher heute dazukommt, sind immer wieder politische Veränderungen. [...] [Die] Finanzierung hängt oft an einzelnen Personen und das ist schon immer wieder so ein. Ja, ein Erdbeben, [...] wo man manchmal nicht genau weiß, in welche Richtung es geht.“ (PJ-KS-20-N: Abs. 4)

Solche Veränderungen wurden von anderen Teilnehmenden ebenso thematisiert und beispielsweise mit gestiegenen Ansprüchen und erhöhtem Verwaltungsaufwand (z.B. Dokumentationen) assoziiert (vgl. z.B. PJ-KJ-02-N: Abs. 2; vgl. PJ-KJ-13-N: Abs. 10). Dabei sind die Entwicklungen in allen drei Bereichen grundlegend mit den Zuspitzungen gesellschaftlicher Problemlagen verschränkt, insbesondere mit dem merklichen Anstieg von Armut und gesellschaftlicher Exklusion (vgl. z.B. PJ-WH-19-N: Abs. 4; PJ-KS-10-N: Abs. 2, PJ-KJ-02-N: Abs. 2). Ein*e Teilnehmer*in äußerte z.B.:

„Und da merkt man halt, dass erstens mittlerweile nicht mehr nur obdachlose, wohnungslose Menschen zu uns kommen, sondern eigentlich ALLE Menschen, die irgendwie am Existenzminimum leben. Egal, ob die eine Wohnung haben oder nicht.“ (PJ-WH-06-N: Abs. 6)

Darüber hinaus seien die finanziellen Kapazitäten generell zurückgegangen, weshalb die Angebote der Einrichtungen der Nachfrage kaum entsprechen können. Gerade in der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit und im Bereich der materiellen Grundsicherung wurde dies vielfach erkannt (vgl. z.B. PJ-WH-11-N: Abs. 90; PJ-WH-16-N: Abs. 6; PJ-WH-06-N: Abs. 2; PJ-KS-18-N: Abs. 2). „[W]ofür wir früher ein bis zwei Abklärungsgespräche und ein bis zwei Telefonate brauchten, brauchen wir jetzt oft einen halben Tag, weil wir keine Versorgung finden und oft können wir auch gar nichts mehr anbieten“ (PJ-KS-17-T: Abs. 126), lässt beispielsweise ein*e Teilnehmer*in wissen. Damit gehen weitere Herausforderungen einher, wie der*die Teilnehmende weiter festhält: „Im Hintergrund läuft immer mit, dass eventuell die ganze Organisation der Versorgung neu gemacht werden muss – und ob sich das dann alles ausgeht; eigentlich Stress den ganzen Tag über“ (PJ-KS-17-T: Abs. 68).

Stress und Zeitmangel spielen auch in anderen Praxisjournalen eine große Rolle. So kommt es z.B. immer wieder zu Unterbrechungen (vgl. z.B. PJ-KJ-05-T: Abs. 25, PJ-WH-08-T: Abs. 12; PJ-WH-11-T: Abs. 40) und in der Mehrzahl der Falljournale (N=10) lässt sich nachlesen, dass viele unterschiedliche Aktivitäten im Arbeitsalltag simultan stattfinden. Der zum Teil explizit genannte „Zeitdruck“ (PJ-KS-17-T: Abs. 107) spielt ebenso unter dem Aspekt der „Flexibilität“ eine Rolle. In Praxisjournalen aus allen Tätigkeitsbereichen wird häufig von kurzfristigen Terminverschiebungen berichtet (vgl. z.B. PJ-WH-19-T: Abs. 7, PJ-WH-16-T: Abs. 36, PJ-KJ-02-T: Abs. 12; PJ-KS-17-T: Abs. 97) oder vom Zustandekommen ungeplanter Termine, die priorisiert werden müssen (vgl. z.B. PJ-KJ-03-T: Abs. 3, PJ-KJ-05-T: Abs. 13, PJ-WH-19-T: Abs. 7). Des Weiteren werden in einigen Falljournalen erhebliche Überstundenzahlen dokumentiert (vgl. z.B. PJ-KJ-13-T: Abs. 7; PJ-KS-18-T: Abs. 43, PJ-KS-17-T: Abs. 37; PJ-KJ-05-T: Abs. 27 & 58). All diese Veränderungen und Herausforderungen führen dann „vor allem momentan [zu] viel Frustration. Es bleibt im Alltag oft nicht genug Zeit [...]. Man wird ständig unterbrochen und [...] Krisen haben Vorrang und jeder Tag ist anders als der andere. Planung einer Tagesstruktur [ist] nur sehr begrenzt umsetzbar.“ (PJ-KJ-05-T: Abs. 46) Darüber hinaus werden auch gesellschaftliche Erwartungshaltungen gegenüber den Sozialarbeitenden erwähnt. So werde „lediglich unter suboptimalen Bedingungen [gearbeitet]. Erwartet wird von der Gesellschaft jedoch ein optimales Arbeiten seitens der Fachkräfte“ (PJ-KJ-05-T: Abs. 46). Diese Erwartungshaltung steige auch bei den Adressat*innen selbst bzw. deren Angehörigen (vgl. z.B. PJ-KS-18-T: Abs. 43, PJ-KJ-13-T, PJ-WH-11-T).

3.2.2 Veränderungen und Entwicklungen auf Seiten der Adressat:innen und fallbezogene Herausforderungen

Zu Entwicklungen und Veränderungen der Lebensrealitäten von Adressat:innen der Sozialen Arbeit in Tirol finden sich im Datenmaterial der Studie vielfach Hinweise und Indizien (N=415). Diese

werden, wie auch die Erkenntnisse in 3.2.1, von Fachkräften aller drei Handlungsfelder ähnlich häufig thematisiert, wenngleich immer wieder Spezifika der jeweiligen Zielgruppen angesprochen werden. So hebt eine Teilnehmende zur Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien hervor, dass die Fallzahlen und die Komplexität der Fälle in den letzten Jahren gestiegen sei (vgl. PJ-KJ-04-N: Abs. 2). Auch nehmen „die Erkrankungen [...] zu. Psychische Erkrankungen [...], Gewalt nimmt zu. Wegweisungen haben wir deutlich mehr [...]. Einstweilige Verfügungen, das nimmt alles, hat, hat in den letzten Jahren eigentlich sehr zugenommen“ (ebd.: Abs. 8). Einen deutlichen Anstieg der Fallzahlen registrieren auch Sozialarbeitende aus den anderen beiden Tätigkeitsbereichen (vgl. PJ-WH-16-N: Abs. 6, PJ-WH-06-N: Abs. 2–4, PJ-KS-10-N: Abs. 4, PJ-KJ-05-N: Abs. 2). Bemerkt werden hier ebenfalls eine Zunahme von vorwiegend psychischen Erkrankungen und „jüngere“ Klient:innen (vgl. z.B. PJ-KS-15-N: Abs. 12). Fachkräfte sprechen u.a. vom merklichen Anstieg von Grunderkrankungen, wie Panikattacken oder Angstzuständen, wodurch vermehrt psychosoziale Begleitung benötigt werde (vgl. PJ-WH-19-N: Abs. 6).

In diesem Zusammenhang fällt ebenso ein Anstieg von Suchterkrankungen bzw. eine Erhöhung von missbräuchlichem Konsumverhalten auf, der sich insbesondere in adoleszenten Altersgruppen zuspitze (vgl. z.B. PJ-KJ-13-N: Abs. 8–13). Diese Anstiege werden z.T. direkt an die Folgen gesamtgesellschaftlicher Krisen gekoppelt und bspw. als Auswirkungen der Covid-19-Pandemie beschrieben (vgl. z.B. PJ-KJ-04-N: Abs. 2). All dies führe vermehrt zu Abbrüchen, kürzeren Betreuungen oder weiteren Unterstützungsbedarfen (vgl. z.B. PJ-KJ-13-N: Abs. 4). Darüber hinaus beeinflussen delinquentes Verhalten (z.B. Dealen, Konsum) und die Androhung von körperlicher Gewalt die Stimmung vor Ort negativ („angespannt“) (vgl. z.B. PJ-WH-08-T: Abs. 21–22, PJ-WH-16-T: Abs. 40). Immer wieder ist unmittelbare Handlungsschnelligkeit gefordert; so werden in einzelnen Situationen gesundheitliche Notfälle, Rettungs- und/oder Polizeieinsätze dokumentiert (vgl. ebd.).

Die in 3.2.1 beschriebenen Herausforderungen stehen in Wechselwirkung mit der konkreten Fallarbeit. So zeigt sich in folgendem Beispiel aus der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit das Ungleichgewicht von Angebot und Nachfrage direkt im Fallhandeln:

„Herr R.: Nachfrage im Heim wegen Platz – keine Chance. Telefonat mit dem Sohn. Ihn informiert, dass ich keinen Heimplatz finde derzeit und dass ich hoffe, dass die Ärzte ihn noch behalten. Er droht kurz mit rechtlichen Schritten im Falle einer Entlassung. Druck wie so häufig, halte diesen noch von mir weg, weil Station noch nicht mit Entlassung droht.“ (PJ-KS-17-T: Abs. 22–23)

Hier werden neben den Grenzen des Angebots („kein Heimplatz“) weitere fallbezogene Herausforderungen ersichtlich. Denn während die fehlenden Kapazitäten außerhalb des Einflussbereichs der dokumentierenden Sozialarbeitenden liegen, ist die emotionale Reaktion am Telefon dennoch direkt an die Fachkraft gerichtet. Somit ist letztere der Frustration des Sohnes ausgesetzt, obwohl sie selbst keinen Einfluss auf die Rahmenbedingungen hat; formell obliegen die Entscheidungen den leitenden Ärzt*innen oder Pflegeleitungen. Diese hierarchischen Strukturen werden in allen Falljournalen des Bereichs Gesundheit notiert (vgl. z.B. PJ-KS-18-T: Abs. 39; PJ-KS-15-T: Abs. 8–13; PJ-KS-20-T: 3; PJ-KS-01-T: Abs. 89–99).

Die Schwierigkeit der fehlenden Angebote zeigt sich fallbezogen ebenfalls in Praxisjournalen aus dem Bereich der materiellen Grundsicherung:

„Ich bekomme einen Anruf von Safran Betreutes Wohnen. Sie haben einen Klienten, der gerne zu uns ins Betreute Wohnen möchte. Ich erkläre dem Mitarbeitenden, dass unsere Warteliste aufgrund der hohen Zahlen an Anfragen erst voraussichtlich Anfang Oktober wieder geöffnet wird. Ich bitte darum, Anfang Oktober nochmals anzurufen.“ (PJ-WH-11-T: Abs. 25)

Da das Praxisjournal im Juli 2024 erstellt worden ist, bedeutete dieser Verweis eine Wartezeit von drei Monaten. Die Muster aus der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit wiederholen sich also in diesem Falljournal (vgl. z.B. ebd.: Abs. 40–41). Des Weiteren werden die gesteigerten Kosten im Bereich Wohnen als herausfordernd dargestellt, vor allem in Fällen, die aus dem Rahmen gesellschaftlicher Normen fallen (vgl. PJ-KS-01-T: Abs. 53, PJ-KS-11-T: Abs. 11). Wie im Ankerbeispiel zuvor, hat die Fachkraft auch hier keine Möglichkeit zur Intervention und ist von den Rahmenbedingungen abhängig.

Fälle im Bereich der materiellen Grundsicherung gestalten sich als noch herausfordernder, wenn sie von „sprachlichen Barriere[n]“ (PJ-WH-16-T: Abs. 33) begleitet werden. Anträge, welche ohne Unterstützung der Fachkraft eingereicht werden, werden oft „mehrmals abgewiesen“ (ebd.). Um einen Erfolg bei der Antragstellung zu erzielen, ist eine proaktive Begleitung zu Amtsterminen wichtig. Im Gegensatz zu den vorher genannten Einschränkungen haben die Fachkräfte hier allerdings mehr Handlungsspielraum. Sie fungieren als direkte Ansprechpartner:innen und die „Barrieren“ können gemeinsam bearbeitet bzw. Probleme gelöst werden. In weiteren Beispielen hat das proaktive Handeln eine unmittelbar positive Folge auf die Selbstwahrnehmung der Teilnehmenden (vgl. z.B. PJ-WH-11-T: Abs. 14).

Ein spezifischer und besonders herausfordernder Fall stammt aus dem Bereich Kinder,

Jugendliche und Familien:

„Der [Jugendliche] ist seinen Impulsen teilweise ausgesetzt [...]. Jegliche Versuche, die Familie ambulant zu unterstützen sind gescheitert. Fremdunterbringungen in Wohngemeinschaften innerhalb Tirols sind ebenso keine Option [...]. Der Minderjährige verbalisiert zwar, von zu Hause weg zu wollen. Zeitgleich nimmt er keine Unterstützung seitens der KJH [Kinder -und Jugendhilfe] an. Aufgrund diverser Vorfälle und der akut belasteten Situation zu Hause, wurde die kleine Schwester des Minderjährigen vor ca. einem Jahr fremduntergebracht. [...] Meist sperrte und sperrt sich die Familie nachts in einem Zimmer ein, um sich schützen zu können.“
(PJ-KJ-05-T: Abs. 8)

Hierzeigtsichbeispielhaft,wiedieHandlungsmöglichkeitenderFachkraft–geradeinherausfordernden Fällen – von der Kooperation und Partizipation der Adressat:innen abhängen können. Zusätzlich liegen auch hier weitere Entscheidungshierarchien vor. So stimmte der Jugendliche „nach langem Hin und Her [...] nun einer speziell für ihn konzipierten Fremdunterbringung zu. Diese Unterbringung muss noch final von der Fachabteilung genehmigt werden“ (ebd.). Zunächst war also eine erhöhte Proaktivität für das speziell erstellte Angebot nötig. Auf diese Initiative muss eine Bereitschaft zur Partizipation von Seiten des Adressaten erfolgen. Dies geschah erst „nach langem Hin und Her“ und benötigt Geduld, Um- und Voraussicht der Fachkraft. Schlussendlich ist die Umsetzung des erarbeiteten und abgestimmten Handlungsangebots also wiederum von der Genehmigung einer übergeordneten Stelle abhängig (vgl. ebd.). Der Erfolg der Lösungsoption (Fremdunterbringung) ist wiederum gänzlich offen und hängt von der Initiative, Kooperation und Partizipation ab.

3.2.3 Veränderungen, persönliche Entwicklungen und Herausforderungen der Fachkräfte

Über die bisher beschriebenen Aspekte hinaus berichteten die Teilnehmenden wiederholt von persönlichen Entwicklungen und Herausforderungen in der Alltagspraxis und im Fallhandeln (N=127). Besonders häufig kamen solche Einschätzungen von „Noviz:innen“, denjenigen also, die weniger als fünf Jahre Berufserfahrung vorweisen. Diese Fachkräfte beschreiben insbesondere das Sammeln von Erfahrungen und ihre wachsenden Sicherheiten und Routinen (vgl. z.B. PJ-KS-01-N: Abs. 2, PJ-KJ-03-N: Abs. 2, PJ-WH-09-N: Abs. 14, PJ-KJ-12-N: Abs. 2). Den Teilnehmenden zufolge entsteht hierdurch eine „Grundstruktur“ im Handeln; durch die Zunahme von Wissen sei „die Beratungsarbeit [...] ruhiger geworden“ (PJ-WH-11-N: Abs. 2). Auch entwickeln sich die

eigenen (Sinnes-)Wahrnehmungen spürbar weiter. Wie ein*e Teilnehmer*in berichtet, gibt es „viele Geräusche, die sich am Anfang so anhören, als wären sie Andeutungen von Krisensituationen. Und da hat sich entwickelt, dass mein Körper, mein System besser unterscheiden kann, welche Geräusche bedeuten was“ (ebd.). Die Wichtigkeit dieser Entwicklungsprozesse wird auch von berufserfahrenen Teilnehmenden hervorgehoben (vgl. PJ-KS-20-N: Abs. 4; PJ-KS-15-N: Abs. 2): Diese Aspekte helfen ihnen, andere „Sachen für sich selber [...] [zu] verbessern“ (PJ-KS-15-N: Abs. 2).

Als eine große Herausforderung wurden von vielen Teilnehmenden (N=11) unterschiedliche Formen von Betroffenheit beschrieben. Diese Aspekte wurden in ganz unterschiedlicher Weise geteilt und stehen ebenfalls in Wechselwirkungen mit den bisher präsentierten Inhalten. Das Ungleichgewicht von Nachfrage und Angeboten, knappe (Personal-)Ressourcen und der Mangel an Zeit beeinträchtigen z.B. die eigene Weiterentwicklung der Fachkräfte (vgl. PJ-KJ-05-T: Abs. 41). Diese Faktoren können negative Effekte auf die teilweise nötige Proaktivität der Fachkräfte haben, insbesondere in schwierigen Fällen. So „koste“ alles „Zeit und diese Zeit habe ich sehr oft nicht, nehme sie mir aber immer. Wenn ich am Tag 12–15 Fälle habe und bei der Hälfte [lange] Gespräche nötig sind, ist es klar, dass es sich in einem Acht-Stunden-Arbeitstag nicht ausgeht“ (PJ-KS-18-T: Abs. 43). Dies kann eine persönliche Überlastung zur Folge haben (vgl. z.B. PJ-WH-16-T: Abs. 30) und dazu führen, dass die Teilnehmenden z.B. mit der „Work-Life-Balance zu kämpfen habe[n]“ (PJ-KJ-13-T: Abs. 2). Diese verschlechtere sich aufgrund der gesellschaftlichen Zuspitzungen, wie eine langjährig tätige Sozialarbeitende im Bereich Gesundheit gegen Ende ihres Praxisjournals reflektiert:

„Ich arbeite seit [über 20 Jahren] hier. Der Arbeitsaufwand steigert sich von Jahr zu Jahr. Der Zeitdruck wird immer noch größer. In den letzten 2 Jahren brechen die medizinischen und extramuralen Strukturen immer mehr zusammen [...]. Die Arbeit wird gefühlt von Woche zu Woche schwieriger und der Entlassungsdruck größer, weil auch wir viele Betten wegen Personalmangel gesperrt haben. [...] Das ist oft sehr frustrierend“ (PJ-KS-17-T: Abs. 126–127).

Wie hier deutlich wird, stehen wertebasierte Handlungen häufig in Konflikt mit den beschriebenen gesellschaftlichen Zuspitzungen der Gegenwart. Die Werte der Fachkräfte und die teilweise steigenden Bedarfe nach außerordentlichem Engagement auf Seiten der Klient:innen stehen den Rahmenbedingungen diametral gegenüber. So resultiere die Betroffenheit aus dem Spannungsfeld „irgendwo zwischen Hilfe und Kontrolle“ (PJ-KJ-13-T: Abs. 4). Diese Schwierigkeit vermitteln

weitere Fachkräfte, beispielsweise in Form von persönlichem Unbehagen. So führt eine Fachkraft aus, dass sie sich „ein wenig wie ein Handlanger“ der Politik „fühlt“ (PJ-WH-16-T: Abs. 29). Im Bereich der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit bestehen die Spannungen zwischen der Selbstbestimmung von Patient:innen und den verfügbaren Ressourcen (vgl. z.B.: PJ-KS-18-T: 27, 34 & 39). Dementsprechend steht die in Kap. 3.2.2 beschriebene fallbezogene Herausforderung „Initiative, Kooperation und Partizipation“ in Wechselwirkung mit „Hilfe und Kontrolle“.

4 Fazit und Ausblick

Die Analyse des Praxisjournal-Studienteils zeigt die wechselseitige Bedingtheit der analysierten Entwicklungen und Herausforderungen in der Praxis der Sozialen Arbeit in Zeiten multipler Krisen. Die zentralen Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen: Bezüglich der Rahmenbedingungen bzw. des Settings werden eine verschärfte Personalsituation sowie die Erhöhung der Nachfrage bei zu geringen Angeboten und mangelnden Ressourcen beschrieben. Es wird eine Verschärfung von Armut auf Seiten der Adressat:innen erkannt, welche einhergeht mit der gestiegenen Zahl von (tendenziell jüngeren) Klient:innen, psychischen Erkrankungen und einer erkennbaren gesellschaftlichen Exklusion der Adressat:innengruppen auf verschiedenen Ebenen.

Die Zuspitzung multipler Problemlagen äußert sich im Anstieg von Druck- und Stressempfinden auf Seiten der Fachkräfte, in einem Zuwachs an Flexibilität und Unwägbarkeiten im Praxisalltag und in gleichzeitig gestiegenen Erwartungshaltungen und Vorgaben/Richtlinien. In vielen Praxisjournalen der durchgeführten Studie wird immer wieder auf die angespannte Stimmung eingegangen, und auch das Fallhandeln stellt sich als überaus vielseitig und kompliziert dar. All diese Faktoren haben einen negativen Einfluss auf das Wohlbefinden der teilnehmenden Fachkräfte der Sozialen Arbeit. Die gegenwärtigen Entwicklungen fordern die Werthaltungen und das professionelle Selbstverständnis der Disziplin und Profession Sozialer Arbeit heraus. Gleichwohl werden in den Praxisjournalen auch immer wieder „Erfolge“, positive Situationen und Momente durch die Teilnehmenden beschrieben.

Weitere Analysen, die sich den Dynamiken, Hintergründen und Grundlagen von alltäglichen Handlungen, Entscheidungs- und Interventionsprozessen widmen, erfolgen in den nächsten Studien-Phasen. Der Projektteil D konnte bereits im Sommer 2024 durchgeführt werden. Die Teilstudie E wurde von Mai bis Juni 2025 realisiert und die Teilstudie F wird ab Herbst 2025 erhoben (vgl. Tab. 1). Durch das methodisch-geleitete iterative Forschungsvorgehen bilden sich bereits erste Arbeitshypothesen zu professionellen Umgangsweisen, zu konstruktiven, kreativen und proaktiven Aktivitäten, zu werte- und menschenrechtsbasierten Handlungen und zu empowernden Momenten in der alltäglichen, herausfordernden – aber niemals stillstehenden – Praxis der teilnehmenden Fachkräfte der Sozialen Arbeit.

Verweise

- i Alle Details zu den Ergebnissen des Reviews finden sich in den entsprechenden Veröffentlichungen.
- ii Selbstzuschreibung durch die Teilnehmenden entsprechend einer Abfrage mittels standardisiertem Fragebogen.

Literatur

Aghamiri, Kathrin/Streck, Rebecca/Van Rießen, Anne (Hg.) (2022): Alltag und Soziale Arbeit in der Corona-Pandemie. Einblicke in die Perspektiven der Adressat*innen. Opladen/Berlin/Toronto: Barbara Budrich.

Bogner, Alexander (Hg.) (2023): Nach Corona. Reflexionen für zukünftige Krisen – Ergebnisse aus dem Corona Aufarbeitungsprozess. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. https://austriaca.at/0xc1aa5576_0x003eac20.pdf (25.11.2025).

Bundeskanzleramt (2023): Ergebnisse der Regierungsklausur: Österreich stärker aus der Krise führen. Medieninformation 11. Jänner 2023. https://www.bundeskanzleramt.gv.at/dam/jcr:e169af62-602a-4334-ae1a-000afc7767b7/20230111_medinfo_regklausur_ergebnisse.pdf (25.11.2025).

Chun Tie, Yylone/Birks, Melanie/Francis, Karen (2019): Grounded theory research: A design framework for novice researchers. In: SAGE open medicine 7, S. 1–8. <https://doi.org/10.1177/2050312118822927>

Corbin, Juliet M./Strauss, Anselm L. (2008): Basics of qualitative research: Techniques and procedures for developing grounded theory. London: SAGE.

DGSA – Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (2020): Forschungsethische Prinzipien und wissenschaftliche Standards für Forschung der Sozialen Arbeit: Forschungsethikkodex der DGSA. <https://www.dgsa.de/forschungsethik/forschungsethikkodex> (25.11.2025).

Ernst, Stefanie (2022): Literarische Quellen und persönliche Dokumente. In: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 1523–1536. https://doi.org/10.1007/978-3-658-37985-8_105

EU – Europäische Union (2016): Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (Datenschutz-Grundverordnung). Amtsblatt der Europäischen Union, L 119/1. IdgF. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=CELEX%3A32016R0679> (25.11.2025).

Glaser, Barney G./Strauss, Anselm L. (2005): Grounded theory. Strategien qualitativer Forschung. 1. Nachdr. der 2., korrigierten Aufl. Bern: Huber.

Henseler, Joachim/Kurtz, Thomas (Hg.) (2022): Soziale Arbeit in der Krise? Soziologische und sozialpädagogische Analysen. Wiesbaden: Springer VS.

Kranner, Felix/Steiner, Karin (2022): Psychosoziale Konsequenzen von Corona bzw. Corona bedingter Arbeitslosigkeit – Schlussfolgerungen für die Arbeitsmarktpolitik. AMS Endbericht. Wien: abif & AMS. <https://forschungsnetzwerk.ams.at/elibrary/publikation/ams-forschungsberichte/2022/psychosoziale-konsequenzen-von-corona-bzw.-corona-bedingter-arbeitslosigkeit---schlussfolgerungen-fuer-die-arbeitsmarktpolitik.html> (25.11.2025).

Kromrey, Helmut/Roose, Jochen/Strübing, Jörg (2016): Empirische Sozialforschung. 13. Aufl. Konstanz: UVK.

Kruse, Jan (2014): Qualitative Interviewforschung – Ein integrativer Ansatz. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Lehmann, Denise/Reisberger, Moritz (2025): Systematische Literaturreviews in der praktischen Anwendung. Die Durchführung und kritische Einordnung der Potentiale & Hürden von Scoping Reviews in der Sozialarbeitsforschung. In: Auer-Voigtländer, Katharina/Muckenhuber, Johanna/Reisberger, Moritz (Hg.): Forschung (in) der Sozialen Arbeit in Österreich. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 76–91.

Mey, Günter/Mruck, Katja (2011): Grounded-Theory-Methodologie: Entwicklung, Stand, Perspektiven. In: Mey, Günter (Hg.): Grounded theory reader. 2., aktualisierte und erw. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 11–48.

Meyer, Nikolaus/Alsago, Elke (2021): Soziale Arbeit am Limit? Professionsbezogene Folgen veränderter Arbeitsbedingungen in der Corona-Pandemie. In: Sozial Extra, 3, S. 210–218. <https://doi.org/10.1007/s12054-021-00380-0>

Müller-Hermann, Silke/Amez-Droz, Pascal (2021): Entscheidungsfindung in der Krise – Eine Herausforderung für die Soziale Arbeit in der Covid-19-Pandemie. In: Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit, S. 19–24. https://szsa.ch/covid19_19-24/ (25.11.2025).

Neuweg, Georg H. (2015): Das Schweigen der Könner: gesammelte Schriften zum impliziten Wissen. Münster [u.a.]: Waxmann.

OBDS – Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit (2023a): Internationale Definition der Sozialen Arbeit (auf Deutsch). Übersetzung der ISFW Global Definition of Social Work. Wien. <https://obds.at/wp-content/uploads/2023/04/Definition-der-Sozialen-Arbeit-Konkretisierung-fuer-Oesterreich05.2023.pdf> (25.11.2025).

OBDS – Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit) (2023b): Soziale Arbeit in Österreich – Identifikationsrahmen für Sozialpädagogik und Sozialarbeit. Wien. https://obds.at/dokumente/identifikationsrahmen_final_langfassung/ (25.11.2025).

OBDS & OGSA –Österreichischer Berufsverband für Soziale Arbeit & Österreichische Gesellschaft für Soziale Arbeit (ogsa). (2024). Ethische Grundsätze der Sozialen Arbeit. Wien. https://obds.at/wp-content/uploads/2024/04/obds-und-ogsa_Ethische-Grundsätze-der-Sozialen-Arbeit.pdf (25.11.2025).

Peters, Micah/Godfrey, Christina/McInerney, P./Munn, Zachary/Tricco, Andrea/Khalil, Hanan (2020): Chapter 11: Scoping Reviews (Updated 2020). In: Aromataris, Edoardo/Munn, Zachary (Hg.): JBI Manual for Evidence Synthesis, S. 408–450. <http://www.doi.org/10.46658/JBIMES-20-12>

Polanyi, Michael (1985): Implizites Wissen. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Reiter, Claudia/Brunner, Sebastian/Juen, Isabella/Mühlböck, Monika/Wittmann, Lena/Binder, Manuel/Lamei, Nadja (2023): So geht's uns heute: die sozialen Krisenfolgen im Zeitverlauf – Längsschnittbericht. Ergebnisse einer Statistik-Austria-Befragung. Institut für Höhere Studien (IHS) & Statistik Austria. Wien: BMASGPK. https://www.statistik.at/fileadmin/user_upload/Soziale-Krisenfolge-Q3-2023.pdf (25.11.2025).

Reiter, Claudia/Spoljaric, Katarina/Kärcher, Florian/Mühlböck, Monika/Enachescu, Janina/Wittmann, Lena/Lamei, Nadja (2025): So geht's uns heute: die sozialen Krisenfolgen im 1. Quartal 2025 – Schwerpunkt: Belastung durch Erwerbsarbeit – Ergebnisse einer Statistik-Austria-Befragung. Wien: BMASGPK. https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Soziale-Krisenfolgen_Qu1-25.pdf (25.11.2025).

Schalek, Kurt/Kappacher, Annette (2024): Ergebnisse der AK-Befragung zur Sozialen Arbeit – Wie geht es den Arbeitnehmer:innen in der Sozialen Arbeit? Wien: Verlag Arbeitskammer Wien. https://wien.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/gesundheitsberufe/AK-Befragung_Soziale_Arbeit_Ergebnisse.pdf (25.11.2025).

SozBezG (2024) – Sozialarbeits-Bezeichnungsgesetz 2024. BGBl. I Nr. 25/2024. Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, Teil I, Nr. 25. IdgF. <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20012560> (25.11.2025).

Statistik Austria & Institut für höhere Studien (2024): IHS Price Monitor. <https://inflation-en.ihs.ac.at/> (25.11.2025).

Statistik Austria (2025): Verbraucherpreisindex (VPI/HVPI). <https://www.statistik.at/statistiken/volkswirtschaft-und-oeffentliche-finanzen/preise-und-preisindizes/verbraucherpreisindex-vpi/hvpi> (25.11.2025).

Wittmann, Lena (2024): Krisenfolgen und die soziale Lage von Frauen – Sonderauswertung – So geht's uns heute Q4/2021 – Q1/2024. Wien: Statistik Austria. https://www.statistik.at/fileadmin/user_upload/Caritas_Sonderauswertung.pdf (25.11.2025).

Über den Autor

Moritz Reisberger, MA BA

moritz.reisberger@mci.edu

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Department für Soziale Arbeit und am Center for Social & Health Innovation, MCI Innsbruck University®; Doktorand am Promotionszentrum für Soziale Arbeit der HAW Hessen (D); Vorstandsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Soziale Arbeit (ogsa).